

Henning Mützlitz & Christian Kopp

Das Zepter des Horas

Ein Roman in der Welt von
Das Schwarze Auge®



Leseprobe

Kapitel 2

Am frühen Abend verließen einige schmuckvoll gewandete Personen das Ordenshaus der Sankt-Gerons-Loge in der Altstadt von Vinsalt.

Nur den edelsten, betuchtesten, beliebtesten oder mächtigsten Bewohnern der Hauptstadt war es überhaupt gestattet, einen Fuß in das Haus der exklusiven Vereinigung zu setzen. Die Loge suchte sich ihre Mitglieder selbst aus, und wer von ihr geladen wurde, hatte seinen Weg durch das Dickicht der gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Beziehungen bis zur Spitze beschritten. Die Aufnahme stellte mehr als einen Ritterschlag dar, es kam für viele gesellschaftliche Aufsteiger der Krönung eines Lebenswerks gleich. Nicht wenige mächtige Männer und Frauen im Horasreich hatten in vergangenen Zeiten verbittert ihren Flug über das Nirgendmeer angetreten, ohne jemals eine Einladung der Loge erhalten zu haben. Neuerdings bestimmte allerdings weniger das Ansehen als vielmehr die finanzielle Ausstattung der Kandidaten über eine Mitgliedschaft: Wer es sich leisten konnte, brachte die immense Aufnahmesumme auf und wurde auf diesem Wege relativ schnell zum Logenbruder oder zur Logenschwester.

Dementsprechend selbstbewusst und von allen Passanten ehrfurchtsvoll beäugt verließen die Mitglieder der Loge das Haus. Vorneweg schritten zwei Männer, die mit ihrer imposanten Erscheinung die meisten Blicke der Vorbeikommenden auf sich zogen. Beide waren im Vinsalter Stil gewandet, eine modische, an eine Uniform erinnernde Bekleidung der wohlbetuchten Damen und Herren der Gesellschaft. Die Männer scherzten miteinander, während sie die wenigen Steinstufen vor dem Stadthaus herabschritten,

um zu ihren Pferden zu gelangen, die bereits von Dienern bereitgehalten wurden.

In hellem Rot verschwand die Rahjasonne hinter den Häusern und Türmen der Innenstadt und tauchte die Kapitale in warmes, kupferfarbenes Licht. Auf der Straße vor dem Logenhaus ging es noch betriebsam zu. Bürger und Adel befanden sich auf dem Weg in die heimatlichen Mauern oder strebten den Vergnügungen und Gesellschaften des Abends entgegen.

Die beiden Männer schienen bester Laune zu sein. In lockerem Gespräch blieben sie am Fuß der kurzen Treppe stehen. Bei dem älteren der beiden handelte es sich um Cusimo von Garlichgrötz, den Herzog von Grangor. Trotz seines Alters von etwa fünfzig Götterläufen und einem mittlerweile deutlich erkennbaren Bauchansatz unter dem teuren Brokat versetzte er die Damenwelt noch immer in Verzückung. Sein akkurat gestutzter Vollbart, die immer noch schwarzen Haare, unter die sich nur vereinzelt graue Strähnen mischten, aber vor allem seine stechend grünen Augen begeisterten nicht nur die Damen seines Alters, sondern füllten die Gemächer des beliebten Herzogs auch immer wieder mit jungen Mätressen und Gesellschafterrinnen. Im Hochadel des Reichs, aber auch im einfachen Volk wusste man von den Vorlieben des Lebemanns Cusimo, was ihm in der feinen Gesellschaft hin und wieder Spott, beim einfachen Mann aber einige Beliebtheit eingebracht hatte, weil er immer wieder für unterhaltsamen Gesprächsstoff sorgte.

Zu seiner Rechten, ganz in schwarz gekleidet, schritt sein Freund Darian Ardismôr von Farsid-Berlîngan, Kapitän im Marschallsdirectorium des Staatsordens vom Goldenen Adler, die Treppe hinunter. Unter einem breitkrepfigen Federhut rahmte nicht ganz schulterlanges dunkelbraunes

Haar das Gesicht des etwa dreißigjährigen Edelmanns ein. Ein sauber gestutzter Schnurr- und Kinnbart verlieh den edlen Zügen des Mannes zusätzlich aristokratische Konturen.

Rings um die beiden Würdenträger hatten sich weitere Vertreter der Loge eingefunden, Adlige, bürgerliche Ratsherren und Patrizier, um Darian zu seiner Aufnahme in die Reihen der Loge zu gratulieren. Auch sie wurden von Dienern und Lakaien umschwärmt, und aus dem Hinterhof des Logengebäudes wurden eilig Pferde und Kutschen herbeigeschafft, damit sie sofort bereitstanden, wenn die Herrschaften aufzubrechen wünschten. Eine Abordnung grangorischer Hellebardiere erwartete ihren Herzog, der am Fuße der Treppe innegehalten hatte und in ein Gespräch mit seinem Begleiter vertieft war.

»Ich hoffe, die Abendspesen sind ein wenig bekömmlicher als noch vor einigen Wochen. Wie man hört, haben sie den Koch – es soll tatsächlich ein Hügelzwerger gewesen sein – fortgejagt«, lächelte der Herzog.

»Der *Goldene Löwe* konnte sich einen Zwergenkoch leisten?«, antwortete der Angesprochene amüsiert. »Also, mit Zwergen habe ich mitunter schlechte Erfahrungen gemacht – nicht nur in kulinarischer Hinsicht!«

»Jaja ... dein Frauengeschmack!« Cusimo winkte in gespielter Anwiderung ab, während er sich trotz seiner Körpermasse elegant aufs Pferd schwang. »Vielleicht sollte ich auch einfach gar nichts essen heute Abend, das Mittagmahl liegt mir noch wie ein Stein im Magen!«

Als Darian, der ebenfalls auf sein Pferd gestiegen war, zu einer Erwiderung ansetzte, unterbrach ihn ein lauter Aufschrei. Am Ende der breiten Straße brach Tumult aus: Passanten sprangen auseinander, Pferde wieherten, und eine Droschke stürzte auf die Seite.

Alle Gesichter vor dem Logenhaus wandten sich dem Lärm zu. Eine schwarze zweispännige Kutsche kam in hoher Geschwindigkeit aus dem Tumult heraus direkt auf das Logenhaus zugerast. Ohne Rücksicht auf die umstehenden Menschen hielt sie genau auf die versammelte Gesellschaft zu.

Rund um die beiden Adligen begannen die Diener durcheinanderzulaufen, Geschrei setzte ein.

Darians Hände verkrampften sich um die Zügel. Er versuchte, sein scheuendes Pferd unter Kontrolle zu halten. Das gelang ihm zwar, aber er konnte sich nicht fortbewegen, da er von allen Seiten von verängstigten Dienern, hysterischen Patriziern und dem Pferd des Herzogs blockiert wurde.

Die Kutsche hielt mit unbarmherziger Geschwindigkeit auf die Gruppe zu, in wenigen Sekunden würde es zu einem Zusammenstoß kommen. Um ihren Herrn zu schützen, stellten sich einige der Gardisten des Herzogs mit gesenkten Hellebarden vor die Adligen.

Im letzten Augenblick vor dem Aufprall riss der Kutscher, ein ungeschlachter Kerl mit schwarzem Kapuzenumhang und Ledermaske, die Kutsche herum. Im hinteren Teil des Gefährts öffnete sich die rechte Seitentür, und eine ebenfalls verummte Gestalt schrie: »Das ist für Euch, Berlinghan!« Ein faustgroßer Gegenstand flog in hohem Bogen auf den jungen Adligen und den Herzog zu.

»Granatapfel!«, dachte Darian und wusste instinktiv, dass er jetzt schnell handeln musste. Er verpasste dem Herzog einen Schlag in die Seite, sodass dieser überrumpelt vom Pferd stürzte. Er selbst versuchte sein Reittier herumzureißen, um dem Wurfobjekt auszuweichen. Dabei verlor er jedoch den Halt. Sein Pferd machte einen Satz nach vorn in das des Herzogs und warf dabei seinen Reiter

rücklings ab.

Trotz seiner geschulten Reflexe gelang es dem Adlerritter nicht, sich noch abzurollen, sodass er mit dem vollen Körpergewicht schmerzhaft auf die rechte Schulter krachte. Er blieb benommen auf der Straße liegen.

Zu seiner Überraschung passierte aber gar nichts. Stattdessen senkte sich für einige Herzschläge borongefällige Stille über die abendliche Szenerie in der Hauptstadt, bis die Diener aus ihrer Erstarrung erwachten und zu dem am Boden liegenden Herzog und seinem Freund eilten. Keine todbringenden Flammen aus den öligen Innereien eines Granatapfels suchten die beiden Gestürzten zu verbrennen, keine giftigen Dämpfe und kein Dämon der Niederhöllen waren dem Flugobjekt entsprungen. Darians Schulter schmerzte, und dem Edelmann wurde bewusst, wie erbärmlich er vor seinen Untergebenen im Staub lag. Mühsam richtete er sich wieder auf, während die ersten Lakaien auf ihn zusprangen.

»Euer Hochgeboren, ist Euch wohl? Das war ein schlimmer Sturz. Ihr hättet Euch das Genick brechen können!«

»Es sah schlimmer aus, als es war«, entgegnete Darian unwirsch. »Schau Er lieber nach dem Herzog!«

Aber auch Cusimo schien den Sturz gut überstanden zu haben und stand bereits wieder aufrecht. Allerdings zierte eine große blutige Schramme seinen linken Wangenknochen. Während er auf Darian, der sich ebenfalls vollends erhoben hatte, zuschritt, riss er einem gepuderten Logenmitglied ein Spitzentüchlein aus der Hand und wischte sich damit das Blut aus dem Gesicht.

»Uns dünkt, man ist lange nicht mehr geritten, Garlischgrötz, wie?«, ahnte Darian grinsend den Tonfall eines affektierten Aristokraten nach. »Haben wir wohl das Absteigen verlernt?«

»Vielleicht sollte Er einfach einmal den Mund halten und seine Grenzen kennen, Signor!«, giftete Cusimo unter bewusster Unterschlagung von Darians korrektem Titel zurück.

»Vergesst nicht, wessen Vater einstmals Herr dieser Stadt gewesen ist, Euer Hoheit!«, entgegnete Darian ironisch mit erhobenem Zeigefinger. Der junge Adlige spielte auf seine Herkunft als zweiter Sohn des während der Thronfolgekönflikte verstorbenen Barons von Vinsalt an: Tanglan Ardismôr von Farsid-Berlînghan. Er trug somit den Titel eines *Baronet von Vinsalt*, der auch von dem neuen Fürsten der Kapitale bestätigt worden war.

»Wichtiger scheint mir, ob dir bei dem Sturz etwas zugestoßen ist? Mir selbst geht es so weit gut. Dein Schlag sollte mir offenbar das Leben retten. Ich danke dir, doch das war anscheinend nicht nötig. Sie haben nur ein kleines verschnürtes Päckchen geworfen.« Cusimo übergab Darian ein nicht ganz faustgroßes Bündel. Der Adlerritter öffnete die Verschnürung und förderte neben jeder Menge weichen Füllstoffs lediglich einen runden Gegenstand zutage: die Kugel einer Arbalone, einer schweren Torsionschleuder, die vom horasischen Heer verwendet wurde. In die metallische Oberfläche hatte man das Wort *Verbrecher* eingeritzt.

»Lass sehen! Was hat man dir zukommen lassen?«, fragte der Herzog, während er sich zwei Diener vom Leib hielt, die versuchten, den Straßenstaub aus seinen Kleidern zu klopfen und zu bürsten.

»Das ist eine lange Geschichte, die wir nicht hier auf der Straße besprechen sollten«, erwiderte Darian nachdenklich. Er brauchte einen kurzen Moment, um seine Gedanken zu ordnen und die Fassung wiederzuerlangen. Er hatte eine Vermutung, wer ihm diese charmante Warnung

hatte zukommen lassen, wollte sie aber nicht gegenüber dem Herzog äußern. Mit einem etwas zu aufgesetzt wirkenden Grinsen wandte er sich wieder Cusimo zu. »Jetzt ist es erst einmal Zeit, den Tag gebührend ausklingen zu lassen, Euer Hoheit. Da ich doch nun Ehrenmitglied dieser notablen Compagnie hier bin, sollte dies auch angemessen gefeiert werden!«, sagte er und schwang sich behände auf sein Ross.

»Offensichtlich ist es uns gelungen, alles zu deiner Zufriedenheit einzufädeln«, kommentierte der Herzog Darians Vorschlag mit gespielter Stolz und klopfte sich selbst auf die Schulter. »Nach dem Essen bestünde ja die Möglichkeit, den *Schwanenflug* zu besuchen, falls wir nicht schon vorher unversehens in angenehme Gesellschaft geraten ... «, grinste er und bestieg ebenfalls sein Pferd.

»Davon gehe ich aus, aber man kann den *Schwanenflug* ja auch *mit* dieser Gesellschaft besuchen!«, lachte Darian.

Am späten Abend war die Gesellschaft im *Schwanenflug* eingetroffen, dem nach Meinung der beiden Freunde besten »Salon« der Hauptstadt. Dass es sich bei dem »Salon« nach Ansicht eines Großteils der ehrbaren Stadtbevölkerung um ein profanes Bordell handelte, dessen Dienste sich nur die Reichen und Mächtigen leisten konnten, hatte Darian und Cusimo noch nie gestört. In gepflegtem Ambiente seine Stunden mit einem guten Wein und schönen Frauen zu verbringen, gehörte zu den Lieblingsbeschäftigungen der beiden Lebemänner.

Beide lagen auf einem Diwan und ließen sich von nur spärlich bekleideten dunkelhaarigen Schönheiten mit in Branntwein eingelegten Trauben füttern. Dazu rauchten sie eine Wasserpfeife, deren Tabak mit dem getrockneten

Fruchtfleisch von Cheria-Kakteen angereichert war, die beide bereits in die Arme einer wohligen Lethargie getrieben hatte.

Einzig die Reize der Frau, die Darian mit den Trauben fütterte, hielten ihn noch davon ab einzuschlafen. Das Feuer, das in ihm brannte, wenn er die Rundungen der Kurtisane betrachtete, war ihm die liebste aller Drogen.

»Zieh dich aus!«, wies er die Frau an, die sich ihm als Ramira aus Meridiana vorgestellt hatte. Im Hintergrund verrieten eindeutige Geräusche, dass Cusimo bereits seinen täglichen rahjaischen Gottesdienst begonnen hatte.

Die südländische Schönheit erhob sich vor Darian und ließ langsam alle Hüllen fallen.

»Mit mir vergesst Ihr alle Eure Sorgen, Euer Hochgeboren!«, hauchte sie ihm zu und kam in seine Arme.

Das Zepter des Horas
ist bei Ulisses Spiele erhältlich.



Als gedrucktes Buch
ISBN 978-3-89064-236-9

Als Ebook
ISBN 978-3-86889-643-5